

Buchbesprechungen

So fischt man mit Elektrogerät. Eine Einführung in die Praxis der Elektrofischerei. Von Edmund Rehbronn. 1971. 124 Seiten mit 8 Abbildungen. Kl. 8°. Leinen flexibel DM 8,—. In der Grünen Reihe „So fängt man“. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Die Elektrofischerei ist während der letzten Jahrzehnte zu einer unentbehrlichen Methode für die Hege der Fischbestände sowie für ihre wirtschaftliche Nutzung vor allem in kleineren Fließgewässern geworden. Insbesondere in der Salmonidenregion hat sie ganz neue Möglichkeiten erschlossen. Längst bedienen sich ihrer nicht nur Wirtschaftsfischer und Fischzüchter, sondern auch viele Sportfischereivereine besitzen bereits Elektrofischereigeräte, mit deren Hilfe sie Gewässer von unerwünschten Fischarten freihalten, Fischrettungsaktionen bei Gefahr für die Fischbestände durchführen und aus Forellenbrut in kleinen Bächen selbst einsömerige Setzlinge aufziehen. Beste Dienste leistet die Elektrofischerei auch bei der Bewertung von Fischbächen im Zusammenhang mit Regulierungen oder Abwasser-einleitungen sowie bei der Ermittlung des Ausmaßes von Fischsterben.

Trotz der weiten Verbreitung, welche die Elektrofischerei bereits gefunden hat, mangelt es im deutschsprachigen Raum an einer einfachen und verständlichen Anleitung für den Praktiker. Das vorliegende Büchlein versucht, diese Lücke zu füllen. Großteils ist dies auch gelungen:

Der Fischer wird mit Gewinn die Kapitel über die Genehmigungsbedingungen für die Elektrofischerei (Gültig nur für die Bundesrepublik Deutschland!) sowie über ihre Ziele und Aufgaben lesen, wird sich gut über die praktische Durchführung der Elektrofischerei in verschiedenen Typen von Gewässern orientieren können und wird viel wissenswertes über das Verhalten wichtiger Fischarten unter der Einwirkung des elektrischen Stromes, über die Versorgung der gefangenen Fische und über die in der Bun-

desrepublik Deutschland maßgeblichen Sicherheitsvorschriften erfahren.

Wo es jedoch um die elektrotechnischen Grundlagen geht, bzw. wo unmittelbar aus diesen Folgerungen über Art und Anwendung der Elektrofischereigeräte gezogen werden, zeigt es sich wieder, wie schwierig gerade diese Materie ist. Der Rezensent ist hier in etlichen Punkten nicht derselben Meinung wie der Verfasser, möchte aber im Rahmen dieser Besprechung lediglich drei Beispiele stellvertretend herausgreifen:

Mehrfach wird dargelegt, daß getrübtetes Wasser besser leite als klares, und daß daher getrübtetes Schmelz- und Niederschlagswasser ein beträchtlich erhöhtes Leitvermögen haben. Zahlreiche Leitfähigkeitsmessungen des Rezensenten haben aber gerade das Gegenteil gezeigt: Trübungstoffe erhöhen das Leitvermögen nicht, da sie ja nicht in gelöster Form vorliegen. Hingegen erniedrigen Regen- und Schmelzwasser, die ja destilliertem Wasser ähneln, das Leitvermögen beträchtlich.

Es ist sicher unrichtig, daß sich eine Bodenberührung des Minuspoles auf den Fangeffekt nachteilig auswirkt: Je tiefer der Minuspol liegt, um so stärker ist seine Wirkung. Allerdings wird dann auch mehr Leistung vom Aggregat verlangt. Gerade der Übergang des Stromes vom Wasser auch in den Boden sichert bei ausreichender Leistung des Aggregates einen starken Stromfluß und eine gleichbleibende Wirkung auch bei großem Elektrodenabstand.

Gerade weil Blechwannen den elektrischen Strom leiten, dürfen sie ohne Gefahr für die in ihnen befindlichen Fische in Polnähe aufgestellt oder nachgeschleppt werden: Sie wirken als „Faradayscher Käfig“ in dessen Inneres kein Strom eindringen kann. Es empfiehlt sich sogar, hölzerne Fischhälter mit Blech zu beschlagen, wenn man sie in Polnähe nachschleppt.

Wenn der Rezensent auch diese Punkte nicht unwidersprochen lassen konnte, und wenn auch noch einige andere, ähnliche, aufzuzählen wären, muß dieses Büchlein doch als brauchbarer kleiner Wegweiser für jene Praktiker bezeichnet werden, die ohne tiefere Kenntnisse der physikalischen und

physiologischen Grundlagen unter den verschiedensten Bedingungen erfolgreich fischen wollen.

Dr. B.

Im Paradies der Jäger und Fischer. Erfahrungen und Erlebnisse in den Weiten Kanadas. Von Johannes K. Hogrebe. 1971, 184 Seiten, 7 Karten und 15 Tafeln mit 26 Abbildungen. Leinen, DM 22,—. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Es war eine gute Idee des Verlages, das nunmehr dritte Buch des Deutsch-Kanadiers Hogrebe nunmehr vorzulegen. Nach dem „Trapper vom Ghostriver“, der eine einheitliche Erzählung darstellte und „Abenteuer in der Wildnis“, das eine Reihe von Einzelerlebnissen des Autors mit Waidkameraden in den kanadischen Wäldern bot, kann das „Paradies der Jäger und Fischer“ im weiteren Sinn als „jagdzoologisches“ Buch aufgefaßt werden. Der interessierte Leser erfährt, wo etwa Hühner zu bejagen sind, welche Arten es davon gibt, ihr Verbreitungsgebiet, ihre Eigenarten und die daraus resultierenden Möglichkeiten ihrer Überlistung. Dasselbe gilt darnach auch für alles Wild, welches in den kanadischen Weiten, in Wäldern und der Tundra, in Flüssen und Seen anzutreffen ist — Haar-, Feder- und Schuppenwild. Alle Jagd- und Fischereierfahrungen des Autors werden in bewährter Weise in die Erzählungen mit eingewoben und mit Erlebnissen der oftmaligen Aufenthalte im „Wilden Norden“ gewürzt.

Ausgezeichnet unterstützen diese jagdzoologischen Abschnitte ergänzende Verbreitungskarten, Zeichnungen von Fahrten sowie das ganz hervorragende Bildmaterial.

Kleine Schwierigkeiten müssen sich in einem deutschsprachigen Buch dort ergeben, wo es sich um eine einheimische Tierart ohne einen entsprechenden deutschen Namen handelt; man nimmt hier praktischerweise den Namen einer möglichst ähnlichen europäischen Art, wobei dieser allerdings manchmal bereits „besetzt“ sein kann, was aber im vorliegenden Fall kaum zu Irrtümern führen wird; bei den Fischen versucht der Autor eine einwandfreie Klärung durch die Bei-

fügung der lateinischen, also eindeutig identifizierender Namen; so erfährt man, daß der allgemein als „Zander“ bezeichnete Fisch einer anderen Art bzw. Gattung angehört, als unser europäischer Zander. Im Kapitel über die Salmoniden sind allerdings dem Autor einige Konfusionen unterlaufen: Es gibt keinen Gattungsnamen „Salvinus“, es muß „Salvelinus“ heißen; die Meerforelle heißt „Salmo trutta trutta“ und nicht „Salv(el)inus fontinalis“ und die Regenbogenforelle „Salmo gairdneri“ und nicht „S. cairdneri“, See- und Bachsaibling sind verschiedene Arten und nicht verschiedene Namen für die gleiche Art, überdies wird in der Zoologie der zweite Name in den lateinischen Nomenklatur klein geschrieben. Alles in allem werden diese Schönheitsfehler aber bestenfalls einem Fachzoologen auffallen und nicht dem Sportfischer oder Jäger, für dieses ansonsten ausgezeichnet und lebhaft geschriebene Buch ja verfaßt wurde.

Dr. H.

Am Fischwasser in Österreich. Von Ing. R. Hartlieb. 2. vollständig neu bearbeitete Auflage. Mit wichtiger Aufstellung der Angelmöglichkeiten in Österreich. 290 S., 100 Abb., 11 Bildtafeln und einer farbig. Fliegentafel. Leinen, S 136,—. Hubertusverlag, Wien.

Der Versuch, nicht nur ein Schulbuch für Angler, sondern ein Buch über die Möglichkeiten an europäischen Binnenwässern zu schreiben, ist begrüßenswert. Dadurch wird vieles nicht wiedergekauft, was schon in anderen Büchern steht. So wird auch Platz für beschauliche Schilderungen, bei denen das literarische Moment überwiegt. Der Autor bringt auch nur eine farbige Tafel künstlicher Fliegen, statt der üblichen drei oder mehr, und kommt dadurch nicht in den Verdacht, von Herstellerfirmen subventioniert zu werden. Die Angaben über das Fischvorkommen sind wohl zum Teil veraltet oder dem „Möchtegern“ zuzuschreiben. Wohl ist die Möglichkeit, Welse im Mondsee zu fangen reell, aber sehr unwahrscheinlich. Vom Irrsee gilt leider dasselbe. Vor fünfzig Jahren galt der Irrsee noch als Welswasser und

die Ammen erzählen Kindern, wie zum Beispiel auch mir, daß es im Irrsee einen so großen Wels gäbe, daß der See Wellen schlägt, wenn selbiger Wels schwimmt. Die heutige Generation der Gegend sieht aber meist verständnislos drein, wenn man nach Welsen im Irrsee fragt.

Viele Fischer benötigen Regenwürmer wenigstens zum Fang der Köderfische. Die sollten die Möglichkeit einer Würmerzucht überdenken. In Parkanlagen und an Parkplätzen ist es nicht zugänglich, mit einem Spaten nach Würmern zu graben, wie es in zunehmendem Maße geschieht.

Ich glaube, daß es dem Autor, einem guten Sportfischer, Überwindung gekostet hat, auch vom Fischen mit der Daubel zu schreiben, das Buch ist eben universell gehalten und so hat er sich überwunden. Ing. W. H.

Fisch und Fang — Kalender 1972. Abreißkalender auf Kunstdruckpapier. Farbiges Titelblatt und 60 Blätter, davon acht farbige nach ausgesuchten Fotografien. 14,8 × 22,8 cm, zum Aufstellen oder Aufhängen. DM 7,80. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Für den Fischer ist dieser Kalender sicher schon zur lieben Gewohnheit geworden. Zahlreiche Porträts des geliebten Schuppenwildes und seiner Jäger — Mensch und Tier — nicht zu vergessen die Landschaft und die herrlichen Gewässer machen diesen Kalender zum besten seiner Art. Dr. H.

Fisch und Fang — Taschenkalender 1971.

Merk- und Nachschlagbuch für den Sportfischer. Herausgegeben von Dr. Hans Colas. 9. Jahrgang. 210 Seiten. Umfangreiches Kalendarium, Bleistift, Taschenformat. Flexibl. Plastikeinband. DM 7,80. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Wieder haben wir den äußerst praktischen Taschenkalender vor uns, in einer Qualität, wie wir sie bereits als selbstverständlich erwarten. Auch diesmal wieder lehrreiche Aufsätze, wie z. B. über die Posen, eine Besatzanleitung für Seen und Flüsse sowie für ablaßbare Gewässer, ferner ein Aufsatz über Maßnahmen bei Fischsterben, etwas, was nicht oft genug wiederholt werden kann, Urlaubsratschläge, Köder, Haken, Knoten usw. Ein unentbehrlicher Begleiter am Fischwasser. Dr. H.

Fischnetze, Perlorgarne, Korkleinen, Bleileinen, Perlonseile Korke, Aluminiumdraht für Reusen, Netznadeln aus Perlon.

Wilfried Aujesky Seilerei, Netzerei

1070 Wien, Kaiserstraße 84 Telefon 93 23 57

KAMLOOPS - KAMLOOPS KAMLOOPS

Ab sofort Jungsetzlinge lieferbar:

Länge	Regenbogen-Forellen	Bach-Forellen	KAMLOOPS
4—6 cm	—,80	1,—	1,20
5—7 cm	1,—	1,25	1,50
7—9 cm	1,40	2,—	2,—
9—12 cm	2,20	—	3,—
12—15 cm	3,50	—	4,—

FORELLENZUCHT F. DECKER, 3524 Großreinsprechts, NÖ, Telefon: 02877/20502
Bei Großabnahme hoher Sonderrabatt. Bitte Listen anfordern!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Hensen Jens

Artikel/Article: [Buchbesprechungen 195-197](#)